

50 Jahre DIE/PAS

Ein Lernort der Erwachsenenbildung?

Linz, 2007

Dr. Klaus Heuer

„Man lernte durch Osmose“
(Detlef Kuhlenkamp – im Telefon-Interview)

***Annäherungen und Fragen
für den Zeitraum 1957-1974***

Gliederung:

Vorbemerkung

I. Annäherungen

a) Aufgaben/Ziele des Vortrags

b) Lernort ja / nein

II. Indizien für einen Lernort

a) Das Institut in der Innen-/Außenansicht

b) Belege aus den Interviews

III. Weiterführende Perspektiven und Fragen

„Institutionen bleiben bestehen, wenn sie aufmerksam die Umwelt wahrnehmen, analysieren und entsprechend flexibel die eigene Organisation weiter entwickeln. Voraussetzung dabei aber ist, dass sie bestehen bleiben wollen.“

(E. Nuissl, 2007)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

tung studieren und Vorschläge für die Musterplanung von Freizeiteinrichtungen entwickeln. Daneben sollen die Bestrebungen der freien Träger des Freizeitlebens unterstützt und ganz allgemein die Entwicklung eines wirklich erholsamen und bildenden Freizeitlebens angeregt werden.

Die Pädagogische Arbeitsstelle

Der Deutsche Volkshochschulverband hat in Frankfurt am Main eine Pädagogische Arbeitsstelle eingerichtet. Dieses Institut soll neben koordinierenden Aufgaben der verschiedensten Art vor allem den Landesverbänden und dann den einzelnen Volkshochschulen praktische Hinweise für die pädagogische Arbeit geben. Die Pädagogische Arbeitsstelle bittet alle Volkshochschulen um laufende Übersendung von Arbeitsmaterial (Arbeitspläne usw.): Frankfurt am Main, Hamannstraße 11.

„Volkshochschule im Westen“ stellt in der vorliegenden Ausgabe die drei Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeitsstelle vor: Frau Dr. jur. Marianne Grewe, Dr. Willy Strzelewicz und Dr. Heinz L. Matzat. Nachstehend werden die Lebensdaten von Dr. Strzelewicz und von Dr. Matzat veröffentlicht.



Dr. Marianne Grewe



Dr. Willy Strzelewicz: Geboren 23. 10. 1905 in Berlin, studierte Soziologie, Philosophie, Psychologie in Dresden, Wien, Berlin u. Frankfurt/M.; promovierte 1931 in Frankfurt/M mit einer Arbeit über Max Weber bei Horkheimer und Tillich; danach wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung; seit 1933 im Ausland; zunächst in der Volkshochschule tätig in Prag und Nordböhmen; 1938–1940 in Norwegen, 1940–1955 in Schweden, Stockholm; hier 1951 an der Stockholmer Hochschule fil. lic. mit einer soziologischen Arbeit; wissenschaftliche Archiv- und Forschungsarbeit, Stockholm; Lehrer auf einer Volkshochschule für deutsche Jugendliche; Mitarbeiter an Zeitschriften; seit 1956 Leiter des Sekretariats für Seminarkurse in Göttingen; seit November 1957 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des DVV; Publikationen: „Der Kampf um die Menschenrechte“, Hamburg 1947, auf schwedisch 1943; „Die russische Revolution und der Sozialismus“, Hannover, 1956.



Dr. Heinz L. Matzat: Geboren 1909 im Württembergischen, wuchs auf in einem Apothekerhause mitten drin im Saarländischen Kohlenpott, studierte ab 1928 Mathematik, Geographie und Philosophie in München und Freiburg, promovierte 1937 bei Prof. Heidegger in Freiburg und war bis zum Ausbruch des Krieges als Assistent am Philosophischen Seminar II der Universität München tätig. Nach dem Krieg, mit einem blauen Auge davongekommen, fand er zunächst ein Unterkommen in amerikanischen Diensten als Programmleiter der Pädagogischen Arbeitsstelle München, deren Leitung er nach Ablösung dieses Instituts durch die Stadt München übernahm. Zugleich Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Erziehung in München, wich er den Mißhelligkeiten eines Doppelberufes aus und übernahm auf Empfehlung von Eduard Weitsch die Leitung der Jugend- und Sportleiterschule in Ruit bei Stuttgart, die er jedoch als Nichtfachmann für sportliche Angelegenheiten nach drei Jahren wieder verließ, um für das Land Baden-Württemberg die Lagerbetreuung der aus Mitteldeutschland geflüchteten Jugendlichen zu organisieren und zu leiten. Dies getan, ließ er seinem alten Hobby die Zügel schießen und widmet sich seit November 1957 nach zehnjähriger nebenberuflicher Dozententätigkeit an den Volkshochschulen München, Stuttgart und Offenburg in Baden nunmehr hauptamtlich der Erwachsenenbildung. Schwerpunkt seiner Tätigkeit an der Pädagogischen Arbeitsstelle des DVV in Frankfurt/M, ist die wissenschaftliche Organisation der Erwachsenenbildung.

■
In Dortmund wird anlässlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Volkshochschulverbandes in einer öffentlichen Veranstaltung das Thema behandelt „Freiheit und Gebundenheit der Volkshochschule“. Referent ist Rechtsanwalt Hellmut Becker, Präsident des DVV.

Nicht genügend gesichert ist der soziale Status der Angestellten in der Erwachsenenbildung. Außerdem fehle es an Etagenstellen für die Kerngruppe der Angestellten. Dies stellt Walter Dirks fest in einem Artikel in den „Frankfurter Heften“ (13. Jg., Heft 1, Januar 1958) „Erziehung und Bildung in der industriellen Gesellschaft“. (Vgl. auch „Begrenzte Mittel“ in der Rubrik „Mitgehört – mitgelesen“ in dieser Ausgabe von „Volkshochschule im Westen“. D. Red.)

Vom 28. bis zum 30. Mai findet in Tübingen der 5. landpädagogische Kongreß statt unter dem Thema „Der ländliche Mensch vor einer größeren Welt“. Vorbereitet wird der Kongreß von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und von der Deutschen Bauernhochschule Fredeburg.

21.11.2007

**Die
DVV**



Willy Strzelewicz (1957)

„Heute fällt es schwer, eine Vorstellung davon zu vermitteln, welche Widerstände damals ... bei der Einrichtung eines solchen Instituts überwunden werden mussten... Willy Strzelewicz hat all diese Schwierigkeiten gekannt.“ (H. Tietgens 1980)

21.11.2007

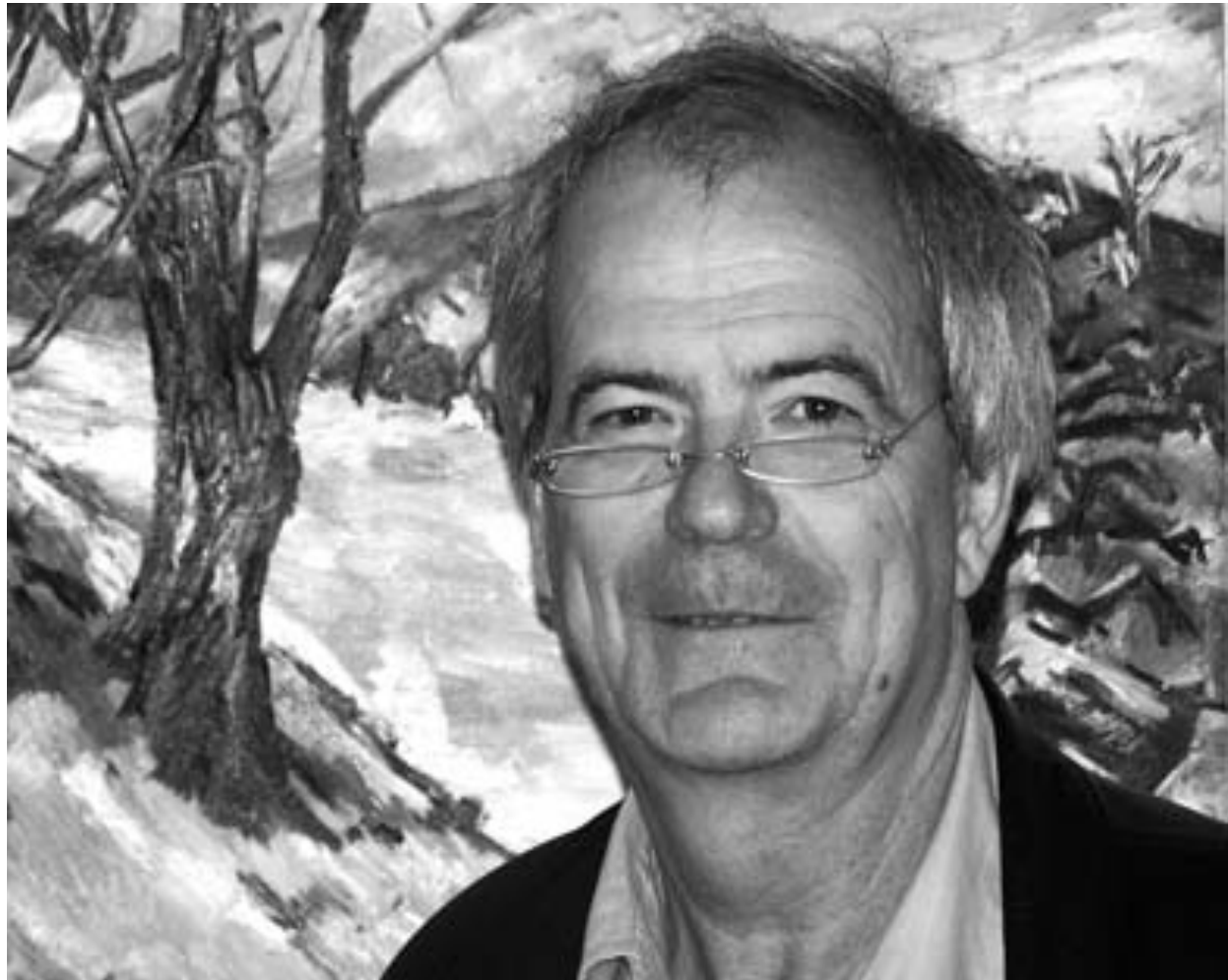
Hans Tietgens (1998)

*„Tietgens machte gegen Ende der mehrwöchigen Einführungsseminare mit jedem Teilnehmer, mit jeder Teilnehmerin einen Vier-Augen-Spaziergang, wo er denen etwas sagte, und umgekehrt man auch Tietgens etwas fragen konnte. Das war irgendwie sehr geschickt.... es ging darum: wie haben Sie die drei Wochen verarbeitet, und was hat das bei Ihnen bewirkt und was haben Sie so vor?“
(D. Kuhlenkamp)*



**Ekkehard Nuisl
(2005)**

*„Der Betrieb ist sich
als Betrieb mit all seinen
Organisationsstrukturen
erst mit dem Wechsel
in der Leitung von
Tietgens auf Nuisl
Anfang der 1990er
Jahre bewusst
geworden.“ (K. Pehl)*



Marliese Kowalski (1988)
*„Dadurch, dass ich diesen
Generalistenarbeitsplatz
im Institut innehatte, hat
... die in der PAS legendäre
Bibliothekarin Frau Kowalski
mir wiederholt gesagt:
Sie müssen alle neuen
Zeitschriften durchsehen ...
Sie müssen das machen, bei
Ihrem Arbeitsplatz ... und sie
hat darauf geachtet,
dass alle neuen Zeitschriften
auf meinem Schreibtisch
landeten.“
(D. Kuhlenkamp)*





Herbert Bohn und Mitarbeiterinnen (1977)

**PAS-
Arbeitssitzung
1986:**
Heino Apel,
Angela Venth,
Klaus Pehl,
Albert Pflüger,
Klaus Meisel,
Peter Liebl.



Die Bibliothek war sozusagen ein zentraler Punkt, jeder Mitarbeiter hatte dort irgendwann irgendwas zu tun. Deshalb kannte ich bald alle, die im Haus arbeiteten.“ (R. Landsiedel)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Die Belegschaft 2007 im benachbarten Bonner Kunstmuseum.



*„Gemessen an der Größe und Heterogenität des Feldes und der damit befassten Wissenschaften ist das DIE ein kleines Institut.“
(DIE-Programmbudget 2009)*

21.11.2007

**Frankfurt am Main
Hammannstraße 11
1957**

In der Gründungsphase
Institutssitz
auf 65 Quadratmetern
in drei Zimmern,
in unmittelbarer Nachbarschaft
der Geschäftsstelle des
Hessischen Landesverbands
der Volkshochschulen



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

**Frankfurt am Main
Eysseneckstraße 6**

Hauptsitz des Instituts 1958–1971

*„Das Dienstgebäude war, wenn man so will, eine bewohnte Villa ... geprägt von einer Atmosphäre ... man war zwar nicht verwandt, aber man lebte den ganzen Tag über oder auch die ganze Woche zusammen in diesem Haus Und ich denke, dass die Atmosphäre des sich ständigen Begegnens und der offenen Türen charakteristisch für diese Zeit war.“
(J. Weinberg)*



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung



**Frankfurt am Main
Holzhausenstraße 21
- Hauptsitz des
Instituts 1971–1995**

„Alles machte schon einen heftig genutzten Eindruck; nicht gerade herunter gekommen, aber von dem herrschaftlichen Eindruck war nicht mehr viel übrig geblieben – außer der Größe der Räume und der schön geschwungenen Treppe ... es waren eben alles schlichte Büros geworden.“ (R. Landsiedel)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung



Zum ersten Mal alle Dependancen unter einem Dach:
Frankfurt am Main, Hansaallee 150, 1996–2002.

21.11.2007



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung



Im bis dato
berühmtesten
DIE-Gebäude:
Außenstelle im
„Langen Eugen“,
dem ehemaligen
**Bonner
Abgeordneten-
hochhaus,
Hermann-Ehlers-
Straße,
2000–2002**

21.11.2007

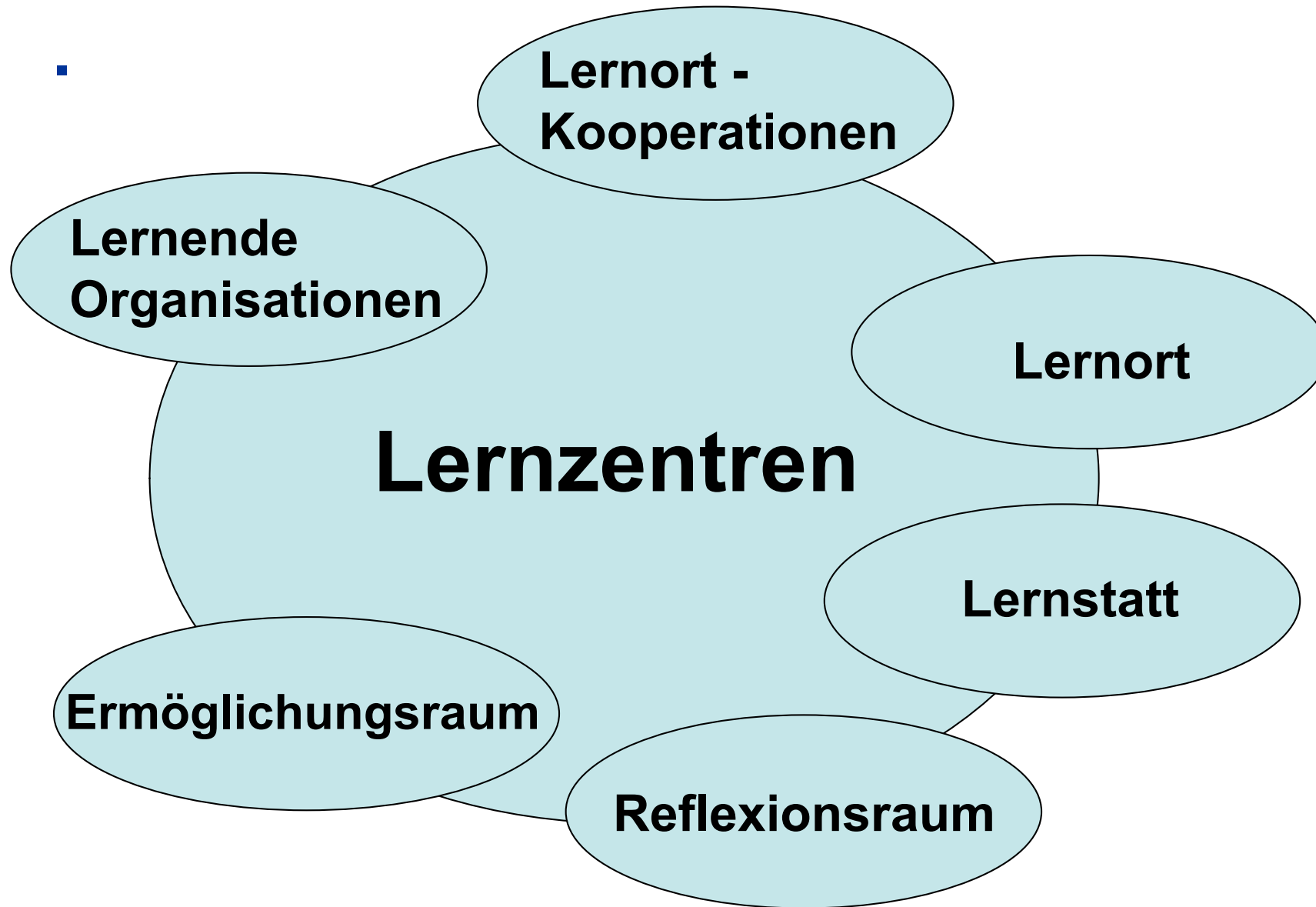


Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

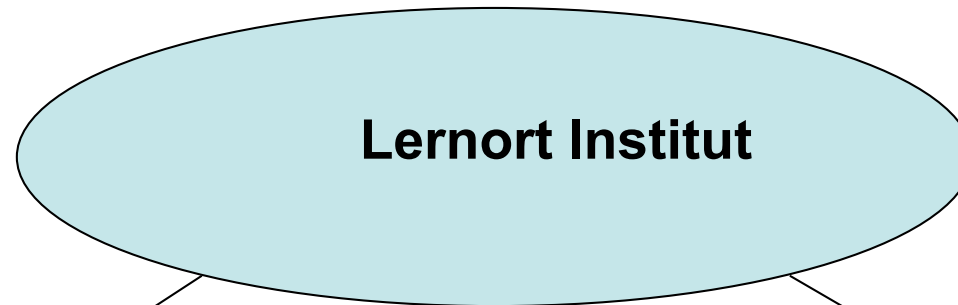
Etwas weniger Geschichte, dafür umso mehr Glas: der aktuelle Dienstsitz im nächsten Umfeld von Telekom, Post und Ministerien. Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 38 - 2002–heute.



21.11.2007



- . . . die Nutzer/innen haben das Institut dazu gemacht**
- . . . das Institut ist der Rahmen für Lernen am Arbeitsplatz**
- . . . eine didaktische Struktur wird bewusst inszeniert**



Lernort Institut

nach innen

„Umlaufmappe“

Institutskonferenzen

Gespräche mit dem Leiter

Bibliothek/Konferenzraum

Zentrum und Dependancen

nach aussen

Studenten- und
Einführungsseminare

Publikationen

Konferenzen

Projektbeiräte/
Ad-hoc-Gruppen

Vorabende Kuratorium

Interview- und Gesprächspartner/innen

Christel Pache

Werner D. Röllinghoff

Joachim Dikau

Detlef Kuhlenkamp

Herbert Bohn

Sylvia Kade

Volker Otto

Stefanie Hartz

Richard Stang

Renate Krausnick-Horst

Johannes Weinberg

Albert Pflüger

Rosemarie Landsiedel

Gerhard von der Handt

Sigrid Nolda

Eberhard Lämmert

Birgit Bosche

Klaus Pehl

6. SEMINAR FÜR ERWACHSENENBILDUNG

vom 4. bis 31. Oktober 1964

in der Heimvolkshochschule Falkenstein (Taunus)

Die Seminare für Erwachsenenbildung der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, die jedes Jahr im Oktober stattfinden, sollen denjenigen, die an einer Tätigkeit in der Erwachsenenbildung interessiert sind, eine erste theoretische und praktische Einführung in die Probleme der Volkshochschularbeit geben.

Das Anwachsen hauptberuflicher Stellen im Rahmen der Erwachsenenbildung gibt Veranlassung, dieses Seminar zu einem systematischen Vorbereitungslehrgang zu entwickeln. Nach den bisherigen Erfahrungen vermag die Teilnahme an dem Seminar die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit in der Volkshochschule zu erleichtern.

Reise- und Unterbringungskosten werden von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes übernommen.

Anmeldungen bzw. Anfragen sind zu richten an die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V., 6 Frankfurt am Main, Eysseneckstraße 6, Telefon 55 43 38.

PAS-Programmheft, Einführungsseminar in der HVHS Falkenstein (1964)

„Senzky warf in einer Sitzung des Ausschusses die Frage auf, ob man die Einführungsseminare nicht endlich von ‚der Burg da oben‘, der luftigen Örtlichkeit, die die Teilnehmenden abheben ließe, ihre ‚Flausen‘ im Kopf womöglich noch verstärkte, nicht herunter holen müsste in die Arbeitsrealität der Großstädte, wo sie sich den organisationalen Zwängen stellen müssten.“ (E. Schlutz)

„Sachbezug und innere Mobilität sind die großen Bedingungsfaktoren für Bildungsprozesse. Sachbezug als Anerkennung der Materialität des Lebensvollzugs und der Bindung eigener Entwicklungsprozesse an der Sache ...

... Die innere Mobilität – sie als Fähigkeit der Anerkennung und Einsicht in die Realität des Lebens, als Arbeiten an der Dominanz des Wiederholungsprinzips ...“ (H. Tietgens, 1957)

Literatur:

Sylvia Kade, Alternde Institutionen, Wissenstransfer im Generationenwechsel, Bad Heilbrunn 2004

Joachim Münch, Lernorte, in: R.Anold/S.Nolda/E.Nuissl (Hrsg.), Wörterbuch der Erwachsenenbildungspädagogik, Bad Heilbrunn, 2001, S. 201- 202

Ekkehard Nuissl, Der Omnibus muss Spur halten. Zur Aufgabe von Lernorten im lebenslangen Lernen, in: DIE-Zeitschrift 3/2006, S.29-31

Ekkehard Nuissl (Hg.), 50 Jahre für die Erwachsenenbildung. Das DIE - Werden und Wirken eines wissenschaftlichen Serviceinstituts, Bielefeld 2007 (im Druck)

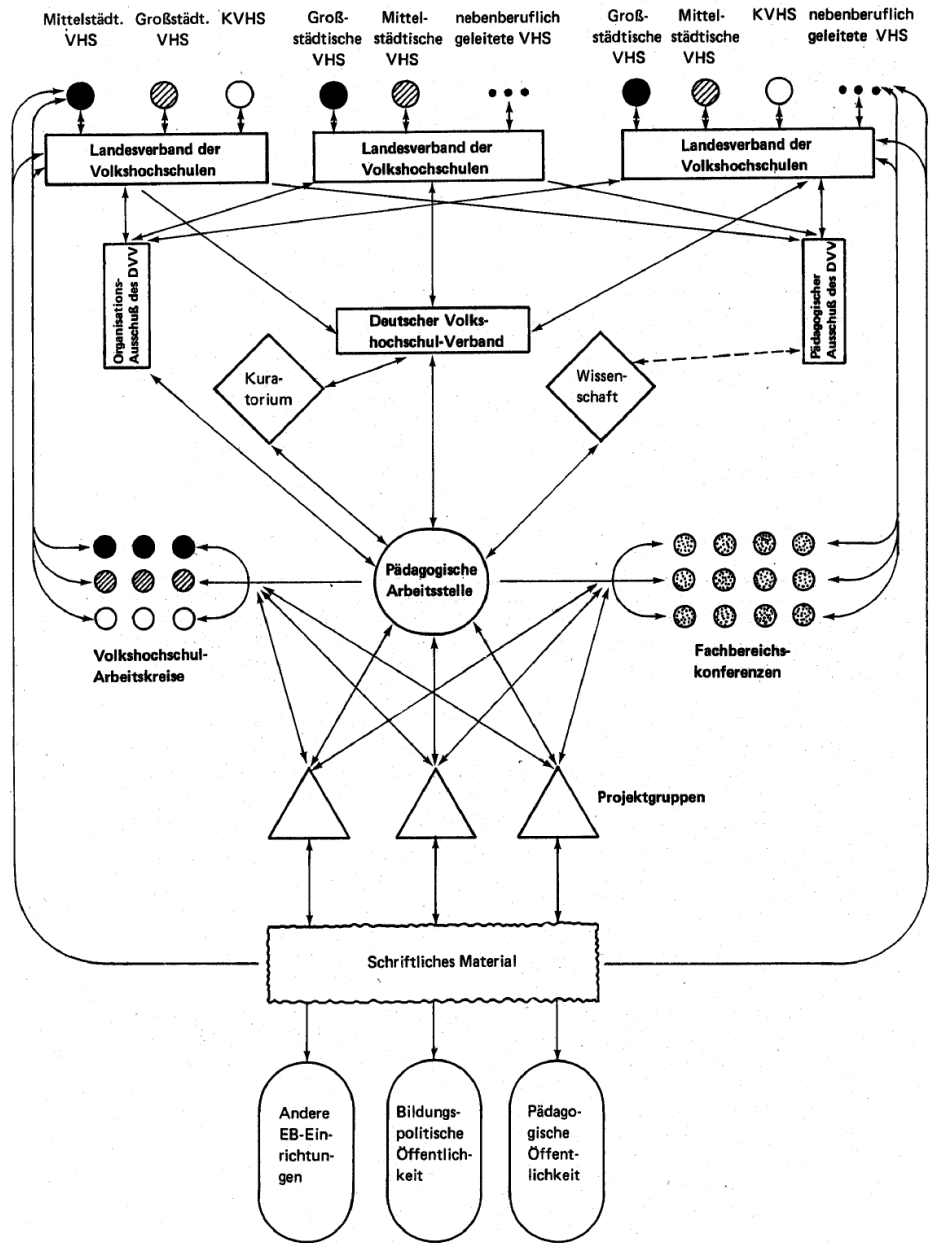
Günter Pätzold, Lernorte, in F.-J.Kaiser/G.Pätzold (Hrsg), Wörterbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 2.Auflage, Bad Heilbrunn, 2006, S. 354-355

Wolfgang Seitter, Einführung in die Geschichte der Erwachsenenbildung, 3. erw. Auflage, Bielefeld 2007

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Der Wirkungszusammenhang der PAS-Arbeit



P A S – Strukturschema

